

Konglomerate vom Alter des Schömberger Kalkes in einzelnen Lappen erhalten sind. Verschiedene Touren, zum Teil auch in den angrenzenden Nachbargebieten wurden behufs Erzielung größerer Übereinstimmung mit den Ansichten der preußischen Landesgeologen gemeinsam mit den Herren Dathe, Zimmermann und Berg unternommen. Wir dürfen also hoffen, daß in diesem Falle die beiderseits der Reichsgrenzen stattgehabten Untersuchungen sich gegenseitig in harmonischer Weise ergänzen werden.

Volontär Dr. H. Beck konnte die im vorigen Jahre begonnene Reambulierung des karpathischen Anteiles des Blattes Neutitschein zu Ende führen. Als neugewonnene Stützpunkte für die Stratigraphie können zahlreiche Nulliporenfunde in den ausgedehnten Gebieten der als obere Hieroglyphenschichten bezeichneten Sandsteine und Schiefer-tone gelten. Daß der den Ellgothor Schichten im vorigen Sommer zugeschriebene Umfang ihnen wirklich zukommt, hat sich durch die Untersuchungen am Südostrande des Blattes bei Frankstadt erwiesen.

Besondere Aufmerksamkeit wurde dem Studium des Gebirgsbaues zugewendet und zu diesem Zwecke konnten noch im Herbst mit Unterstützung durch die Schloenbach-Stiftung vergleichende Studien in den Nachbargebieten durchgeführt werden.

Professor Dr. J. J. Jahn unternahm zuerst gemeinsam mit Herrn Dr. K. Hinterlechner einige ergänzende Touren im Gebiete des Kartenblattes Reichenau-Týništ. Sodann setzte er die Aufnahme des Kartenblattes Senftenberg fort, wobei einige Touren gemeinsam mit Herrn Chefgeologen Prof. A. Rosival gemacht wurden, wie das vorher schon angedeutet werden durfte.

Das Gebiet des letzterwähnten Kartenblattes hat sich namentlich in tektonischer Hinsicht als sehr interessant erwiesen: Die SW-Ecke des Kartenblattes nimmt das SO—NW streichende Kreideplateau von Gutwasser mit dem 547 m hohen, weit sichtbaren Berge Hurka ein. Am nordöstlichen Rande senkt sich, wie Jahn hervorhebt, dieses Plateau mit einer Flexur in die bereits von mir beschriebene Synklinale von Lichwe—Sopotnice, in der auch die in dieser Gegend jüngsten Kreideablagerungen — die Iserschichten — auftreten. Der nordöstliche Flügel derselben Synklinale ist durch eine Verwerfung begrenzt, auf die dann weiter nach NO eine Flexur folgt — die weit sichtbare Terrainterrasse mit zahlreichen Sandsteinbrüchen oberhalb Hnátnice. Es folgt nun weiter nach NO das Rotliegende der Boskowitzter Furche mit dem durch seine kegelförmige Gestalt auffallenden, 542 m hohen Žampachberge. Am nordöstlichen Rande dieser Furche zieht sich von Geiersberg nach NW eine Reihe von kristallinischen Inseln. Hierher gehören namentlich die 509 m bis 552 m hohen Berge Hrubý les, Prim und Hurka. Diese Gneis- und Granitinseln haben sich als echte Horste erwiesen: Nach SW sind sie durch eine Flexur des Rotliegenden, nach NO durch einen Bruch begrenzt, an dem die Kreideschichten steil (65—90°) aufgerichtet, von zahlreichen Rutschflächen und Verwerfungen durchsetzt und transversal geschichtet (mit Griffelstruktur) erscheinen. Weiter nach NO folgt dann die Kreidesynklinale von Lukavic, deren nordöstlicher Flügel durch die Kreideflexur von Mistrovic—Nekoř—Klášterle begrenzt wird. Noch weiter nach NO trifft man dann das Kristallinische des Adler-

gebirges. Einen abweichenden Bau weisen die zwischen Geiersberg und Wetzdorf gelegenen sogenannten Kunčičer Berge (Herklice, Čížvsko) auf. Dieselben stellen eine von der südlichen Grenze des Blattes nach NW bis Geiersberg sich hinziehende Anhöhe vor, die allein von einer mächtigen Kreidexflexur gebildet wird. Am nordöstlichen Abhänge jener Anhöhe ist diese Flexur stellenweise denudiert, so daß ihre kristallinische Unterlage zutage tritt.

Eine Reihe von detaillierten Parallelprofilen, die anlässlich der heurigen Kartierung aufgenommen worden sind, wird den interessanten tektonischen Bau dieser Gegend deutlich veranschaulichen.

Im Rotliegenden der Boskowitzter Furche wurde bis heute keine Spur von Fossilien gefunden. An einigen Stellen wurden Kalk-einlagerungen im Rotliegendesandstein ausgeschieden. Kreideinseln, die auf dem Rotliegenden der Boskowitzter Furche neu beobachtet worden sind, beweisen, wie Jahn bemerkt, daß dieses Rotliegende ursprünglich von transgredierenden Kreidesedimenten bedeckt war, eine Tatsache, die allerdings gemäß den schon von Reuß und später von mir weiter im Süden gemachten Beobachtungen nicht zu bezweifeln ist¹⁾. Jene Denudationsreste scheinen übrigens ein Analogon vorzustellen, zu den kleinen isolierten Kreidelappen im Permgebiete zwischen Liebethal und Mähr.-Trübau, deren eigentümliche Position für die Beurteilung der Boskowitzter Furche als einer Grabenversenkung von besonderer Bedeutung ist und auf welche ich deshalb an verschiedenen Stellen meiner Abhandlung über die Gegend von Landskron und Gewitsch besonders verwiesen habe²⁾. Man darf erwarten, daß sich aus späteren Mitteilungen des Herrn Prof. Jahn in dieser Hinsicht noch genauere Aufklärungen werden ableiten lassen.

Die Sedimente der Kreideformation erwiesen sich in den diesmal besuchten Gegenden ziemlich fossilarm, nur bei Nekoř, Gabel, Mistrovic und Kunčice wurden cenomane, in der Umgebung von Geiersberg und Senftenberg sowie bei Lichwe turone Fossilien in größerer Anzahl gefunden.

Über alte Flußterrassen wurden endlich ebenfalls noch einige interessante Beobachtungen gemacht.

Zur II. Sektion, die sich in Tirol bewegte, gehörten die Herren Vacek, Hammer, Ampferer, Ohnesorge und Trener. Eine Zeit lang beteiligte sich an den im Bereich dieser Sektion unternommenen Arbeiten auch, ähnlich wie im Vorjahre, wieder Dr. v. Kerner, dessen Aufnahmen im übrigen dalmatinische Gebiete betreffen.

Vizedirektor Chefgeologe M. Vacek hat die Neuaufnahme in Vorarlberg fortgesetzt. Gegenstand der Aufnahme war in diesem Sommer zunächst die Gegend des Großen Walsertales, sodann die westliche Hälfte der Davenna-Gruppe. Das erstere Gebiet liegt der Hauptsache nach auf der NW-Sektion des Blattes Stuben

¹⁾ Vgl. Die geognostischen Verhältnisse der Gegend von Landskron und Gewitsch. Jahrb. d. k. k. geol. R.-A., pag. 697, 713, 378, 617.

²⁾ L. c. pag. 713, 597, 572, 610—617.